



INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

Bildungsoffensive Elbinseln Rahmenkonzept

**DIE NEUE
WELTKLASSE**

Bildungsoffensive
Elbinseln

Inhalt

01	VORBEMERKUNG
DIE LERNENDE METROPOLE	
02	Bildung und Stadtteilentwicklung
03	Formales, non-formales und informelles Lernen ergänzen sich gegenseitig
04	Eine neue Vision des Lernens - öffentlich verantwortet, lokal gestaltet
05	Abgestimmtes Handeln auf verschiedenen Ebenen: Eine lokale Bildungslandschaft entsteht
06	Leitideen für die Bildungsoffensive
ZIELE UND HANDLUNGSFELDER DER BILDUNGSOFFENSIVE	
08	Ausgangslage
10	Handlungsfeld Sprache
10	Handlungsfeld Abschlüsse
12	Handlungsfeld Anschlüsse
13	Handlungsfeld Lebenslanges Lernen
14	Handlungsfeld Kulturelle Bildung
UMSETZUNGSTRATEGIEN	
15	Vernetzte regionale Strukturen
16	Neue Lernorte und Projekte
17	Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit
18	Projektstruktur
18	Evaluation und Finanzierung
Anhang 1	Projektziele
Anhang 2	Glossar
Anhang 3	Projektplan der Bildungsoffensive Elbinseln
Anhang 4	Leitbild Elbinselpädagogik
Anhang 5	Visionsbild der Bildungsoffensive Elbinseln

Vorbemerkung

Das hier vorliegende Rahmenkonzept wurde von der Projektgruppe Bildungs-offensive im Auftrag der Lenkungsgruppe erarbeitet. Es wurde in einem Diskurs mit den Akteuren vor Ort und den beteiligten Fachbehörden erstellt. Es wird fortgeschrieben.

Dieses Rahmenkonzept:

- benennt Eckpunkte und Anforderungen an die Gestaltung verbesserter Lern- und damit auch Lebensbedingungen für die Bewohner der Elbinseln,
- legt die Basis für die Entwicklung eines pädagogisch begründeten, integrierten Gesamtkonzepts für die „Bildungs-offensive Elbinseln“ (BOE),
- beschreibt den Entscheidungs- und Handlungsbedarf aller beteiligten Akteure auf den verschiedensten Ebenen und schlägt erste Schritte für ein abgestimmtes Agieren aller in Kooperation mit der Bildungs-offensive vor.

Die Lernende Metropole

Mit dem „Sprung über die Elbe“ hat der Hamburger Senat einen räumlichen Schwerpunkt für die Umsetzung des Leitbilds „Metropole Hamburg – wachsende Stadt“ gesetzt. Die Leitidee des „Sprungs über die Elbe“ wird mit der Internationalen Bauausstellung (IBA Hamburg) spürbar und erlebbar werden.

Im Zentrum steht die Frage, welche besonderen Angebote eine Großstadt für ihre Einwohner, Unternehmen und Besucher entwickeln muss, damit Leistungsfähigkeit und Lebensqualität zu herausragenden Standortfaktoren werden. Nicht nur städtebauliche und architektonische Fragen werden mit der Internationalen Bauausstellung thematisiert, sondern in besonderer Weise auch zentrale Zukunftsfragen der internationalen Stadtgesellschaft:

Welche räumlichen und funktionalen Strukturen brauchen internationale Stadtgesellschaften?

Wie können europäische Städte auf die Chancen und Risiken der Globalisierung reagieren?

Die Gegensätze zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen treten in europäischen Metropolen immer stärker hervor. Mit der IBA Hamburg wird versucht werden, Brücken zwischen den immer vielfältigeren Kulturen und den sozialen Schichten einer modernen Großstadt zu bauen. Da ein zentraler Schlüssel für die gesellschaftliche Integration in einer Verbesserung der Bildung liegt, entwickelt die IBA Hamburg in ihrem Querschnittsprojekt „Bildungsoffensive Elbinseln“ gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen vor Ort, den zuständigen Behörden und dem Bezirksamt Hamburg-Mitte exemplarisch neue Kooperationsmodelle und Entwicklungsstrategien für eine zukunftsfähige internationale Stadtgesellschaft. Die Umsetzung soll gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort erfolgen.

Bildung und Stadtteilentwicklung

Sowohl Forschungsergebnisse (z.B. PISA, PIRLS/IGLU, LAU, KESS) als auch staatliche Berichtssysteme (Lebenslagenbericht der Bundesregierung, Nationaler Bildungsbericht, 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung) weisen übereinstimmend auf einen besonders engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft bzw. Lebenslage und Bildungsstatus bzw. Bildungserfolg in Deutschland insgesamt wie vor allem in Metropolen hin. Um die soziale Lage von Menschen zu verbessern, ist – neben der Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbstätige – mittelfristig die Anhebung des Bildungsniveaus eine Erfolg versprechende Strategie.

Bildung bewirkt mehr als die Verbesserung der persönlichen Lebenssituation oder den individuellen Aufstieg Einzelner in der Gesellschaft: Das konkrete Bildungsangebot prägt die Stabilität und die Entwicklung eines jeden Stadtteils. Defizite im Bildungsangebot – seien es qualitative Mängel oder fehlende Möglichkeiten, höherwertige Bildungsabschlüsse zu erwerben – bewegen bildungsorientierte Eltern dazu, ihr Wohnquartier zu verlassen. Damit wandern auch potenzielle Vorbilder und Leistungsträger ab. Mit besseren Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern, insbesondere aus Einwandererfamilien, werden die Integrationsmöglichkeiten und Zukunftschancen einer zunehmend international werdenden Stadtgesellschaft gestärkt. Attraktive Bildungseinrichtungen sind daher der Schlüssel für die Entwicklung so genannter sozial benachteiligter Quartiere, um diese als Wohnstandorte auch für bildungsbewusste Familien dauerhaft interessant zu machen.

Bildung und Bildungseinrichtungen haben darüber hinaus eine wichtige integrationsfördernde Funktion. Internationale und auch nationale Erfahrungen mit Ansätzen aus dem Bereich der Community Education zeigen, dass über „geöffnete“ Bildungseinrichtungen auch bildungsfernere Zielgruppen angesprochen und erfolgreich zur Teilhabe an Bildung gewonnen werden können.

Die Verbesserung der Bildungschancen der Quartiersbewohner ist damit eine bedeutende Maßnahme für eine nachhaltige Quartiersentwicklung. Hierzu gehören sowohl die Bereitstellung von attraktiven und erreichbaren Bildungsangeboten als auch die Förderung der Bildungsbeteiligung über vernetzte Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche und ihre Eltern sowie für alle Bewohner des Viertels.

Formales, non-formales und informelles Lernen ergänzen sich gegenseitig

Dieses Rahmenkonzept definiert Bildung als einen Prozess, mit dem die Lernenden in die Lage versetzt werden, sich aktiv und selbstverantwortlich in einer komplexen Gesellschaft je nach ihren persönlichen Fähigkeiten und dem Stand ihrer Entwicklung individuell, gleichberechtigt, kulturell, sozial und beruflich zu verwirklichen.

Der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung fasst Bildung als umfassende Entwicklung der Persönlichkeit auf. Wie Erwachsene werden auch Kinder und Jugendliche heute mehr als früher als Subjekte ihres eigenen Bildungsprozesses gesehen, in dessen Verlauf sie sich vielfältige Kompetenzen aneignen. Besonders für Bildung im Kindes- und Jugendalter sind unterschiedlichste Orte und Gelegenheiten wichtig und nötig: Familie, Schule, Nachbarschaft, Vereine, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, öffentliche, private und kommerzielle Angebote, Gleichaltrige und Medien. Es gilt also das Augenmerk nicht nur auf formales, insbesondere schulisches Lernen zu richten, sondern auch auf die sozialräumlichen und regionalen Lebensbedingungen, die informelles Lernen ermöglichen und beeinflussen – positiv wie auch unter Umständen negativ. Vor dem Hintergrund eines solchen umfassenden Bildungsverständnisses eröffnen sich neue Möglichkeiten und auch Notwendigkeiten für eine erweiterte Gestaltung

von Bildungsgelegenheiten vor Ort.

Im Alltag von Kindern und Jugendlichen existieren vielfältige Orte und Momente, die für eine lernende Auseinandersetzung mit der Welt aktiv genutzt werden können. Schule ist zwar ein wichtiger Ort für den Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen; sie ist jedoch nicht der einzige.

Die Familie als Lernort: Die Familie ist sowohl für die Förderung frühkindlicher Bildung als auch hinsichtlich der Schaffung förderlicher Bedingungen für schulisches wie außerschulisches Lernen prägend. Aufgrund der unterschiedlich verteilten sozialen, kulturellen und ökonomischen Bedingungen sind Familien höchst unterschiedlich in der Lage ihre Kinder zu fördern und zu begleiten. Während einige Familien sich sehr bewusst dieser Aufgabe widmen und ihren Kindern reichhaltige Bildungsangebote bieten können, stehen anderen die dafür notwendigen Ressourcen und Kompetenzen nicht in entsprechendem Maße zur Verfügung. Hier sind einerseits ausgleichende Angebote für die Kinder und andererseits Unterstützungsleistungen für die Eltern erforderlich.

Lernen in Kitas, Schulen und weiteren Einrichtungen: Wichtige weitere Bildungsorte sind z.B. die Kindertageseinrichtungen mit Krippe, Elementarbereich und Hort, Eltern-Kind-Zentren, Spielhäuser, Schulen oder auch weniger institutionalisierte Betreuungsangebote wie Tagesmütter oder in der Tagespflege. Hinzu kommen später vielfältige Angebote der Jugendarbeit einschließlich der Einrichtungen der Jugendkulturarbeit und der Einrichtungen der Jugendsozialarbeit sowie kommerzielle Angebote, beispielsweise Nachhilfe in privaten oder institutionalisierten Formen. Desweiteren bietet die öffentliche wie die privat organisierte Weiterbildung ein breites Spektrum an Lernangeboten für Eltern und Erwachsene, die neben ihrer inhaltlichen Attraktivität jeweils stark nach Kriterien wie der Höhe der Gebühr, dem Milieu oder dem Ort der Veranstaltung bewertet werden.

Lernen in Peer Groups, durch Medien und im Kontext von Arbeit:

Gerade bei Jugendlichen kommen den lebensweltlichen Strukturen der Gruppe der Gleichaltrigen (Peers) ebenso wie den Medien eine nicht zu unterschätzende Bildungsbedeutung zu. Im Vergleich zur Schule oder zur organisierten Erwachsenenbildung sind diese zwar deutlich weniger strukturiert oder zielgerichtet, sie prägen das Lernen jedoch in erheblichem Maße. Und schließlich findet Bildung auch im Kontext von Arbeit statt, sei es in formalen oder informellen Arbeitsprozessen oder auch in den von Schülerinnen und Schülern übernommenen „Jobs“. Bildungsprozesse erfolgen damit in einem Zusammenspiel von vielen Lern- und Bildungsorten, Lernwelten, Momenten und Gelegenheiten, die auf der institutionellen Ebene zwar in verschiedene Einrichtungen und Zuständigkeiten aufgeteilt sind, in ihrer Gesamtheit aber eine komplexe Einheit unterschiedlicher Elemente bilden. Dieses Geflecht muss deshalb zukünftig stärker in den Blick genommen werden, es kann sinnvoll miteinander verbunden und für die aktive Entwicklung der jeweiligen Bildungsbiografien viel produktiver genutzt werden. Dies gilt auch für alle Ebenen der Erwachsenenbildung.

Die verschiedenen Orte und Modalitäten haben für die Kinder und Jugendlichen einen individuellen, von sozioökonomischen Bedingungen, einem Migrationshintergrund oder örtlichen Gegebenheiten abhängigen Stellenwert. Dort, wo die Familie ihre Unterstützungsleistungen beim kindlichen Kompetenzerwerb nicht einbringen kann, bedarf es kompensatorischer Angebote wie z.B. schulische Ganztagesangebote oder Kooperationsformen zwischen Einrichtungen der Jugendhilfe sowie anderen außerschulischen Akteuren mit den Schulen. Hinzu kommen müssen Unterstützungen für die Familien wie Beratung und adressatengerechte Kursangebote der Erwachsenen- und Familienbildung, damit Eltern in die Lage versetzt werden, ihr Leben aktiv und selbstverantwortlich zu gestalten und ihren Beitrag zu leisten.

Insbesondere für Menschen mit geringen Bildungschancen und in schwierigen sozialen Lebenslagen müssen Schule und außerschulische Einrichtungen partnerschaftlich und gegenseitig wertschätzend einen besonderen Bildungsbeitrag leisten,

- weil sie geringere Unterstützung bei der Entwicklung ihrer eigenen Lernfähigkeit durch das häusliche Umfeld erfahren,
- weil sie häufig weniger geeignete Gelegenheiten für nonformales Lernen haben und
- weil die in den Familien und im sozialen Umfeld erlernten Kompetenzen nicht immer den in der deutschen Gesellschaft allgemein anerkannten entsprechen.

Eine neue Vision des Lernens – öffentlich verantwortlich, lokal gestaltet

Hamburg ist eine Metropole mit sehr heterogenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher kultureller Prägungen, unterschiedlicher Bildungsnähe und unterschiedlicher wirtschaftlicher Lage. Die Stadt trägt die Verantwortung dafür, dass ihre Strukturen, Strategien und Konzepte Bildungsprozesse ermöglichen, die einerseits alle Bildungspotenziale nutzen und andererseits höchstmögliche Chancengerechtigkeit für alle gewährleisten. Das ist der Kern eines qualitativ hochwertigen staatlichen Bildungs- und Beratungssystems.

Im Kontext der Neubestimmung des Verhältnisses von zentraler und dezentraler Verantwortung für die Gestaltung und die Ergebnisse von Bildungsprozessen ist es eine staatliche Aufgabe, die zu erreichenden Standards zu definieren, die beteiligten Einrichtungen mit ausreichenden Ressourcen auszustatten und die jeweils notwendigen lokalen Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorzuhalten. Die Sicherung der Standards und die Gestaltung der Prozesse liegen in der Verantwortung der einzelnen Einrichtungen. Zur Gestaltung der Bildungsprozesse gehören neben der inneren Organisation der Einrichtung auch Formen der

Kooperation mit Partnern. Die Qualität von Entwicklungs- und Bildungsgelegenheiten muss gleichermaßen die jeweiligen fachlich-innovativen Aspekte und die konkreten lebensweltlichen Bedingungen der Kinder und Jugendlichen in der Region berücksichtigen.

Ausgehend von den beschriebenen Anforderungen soll mit der Bildungsoffensive eine ganz neue Form des Lernens entstehen, die sowohl auf der aktuellen Bildungsdiskussion als auch auf den Erfahrungen der aktiv gestalteten Stadtteilentwicklung fußt. Mit den Besonderheiten der Elbinseln im Blick wird eine „regionale Bildungslandschaft“ geschaffen, in der im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsentwicklung einer ganzen Region und durch Bündelung von Aktivitäten und Ressourcen die Beiträge aller beteiligten Akteure neu definiert werden: Während der Staat die Standards setzen und die notwendigen Ressourcen bereit stellen muss, liegt die Gestaltung der Angebote in der Verantwortung der lokalen Einrichtungen. Sie entwickeln diese in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und aus den Anforderungen des regionalen Raums heraus und definieren die spezifischen, dazu passenden Kooperationsstrukturen. Ein optimales Zusammenspiel von öffentlicher Verantwortung und lokalen und regionalen Gestaltungsräumen sichert die Qualität dieser Bildungsmöglichkeiten.

Mit dieser Perspektive einer ausdrücklich geteilten Verantwortung betreten die der Bildungsoffensive angehörenden Bildungszentren, Institutionen und Einrichtungen Neuland. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Neubestimmung des Verhältnisses öffentlicher und lokaler Verantwortung bei der Ausgestaltung lokaler bzw. regionaler Bildungslandschaften. Die Bildungsoffensive unterstützt die konzeptionelle Zusammenarbeit und die Integration bisher getrennt arbeitender Institutionen und Einrichtungen gezielt und bedarfsorientiert. Sie regt die Quartiersbewohner an, neue Chancen des Lernens zu erkennen und zu nutzen und ihre Bildungsnetzwerke aktiv auszugestalten. Sie

wirbt für ein zukunftsweisendes innovatives Lern- und Entwicklungskonzept, nach dem es gelingt, den komplexen Herausforderungen einer lernenden Region gerecht zu werden und die Eröffnung größtmöglicher Bildungschancen für die dort lebenden Menschen leitendes Prinzip bei der Entwicklung und Gestaltung ist.

Abgestimmtes Handeln auf verschiedenen Ebenen: Eine lokale Bildungslandschaft entsteht

Da sich die Orte, Zeiten und Modalitäten des Kompetenzerwerbs für Kinder und Jugendliche je nach sozioökonomischem Hintergrund und Migrationsstatus und in unterschiedlichen Quartieren/Stadtteilen/Regionen unterscheiden, ist die Unterstützung eines erfolgreichen Kompetenzerwerbsprozesses deshalb notwendig auf der

- individuellen,
- institutionellen,
- lokalen und
- regionalen Ebene.

Damit liegt ein komplexes Mehrebenensystem vor, in dem im Interesse einer optimalen Förderung jedes einzelnen Kindes bzw. jedes Jugendlichen eine umfassende Handlungskoordination auf den jeweiligen Handlungsebenen und zwischen ihnen erforderlich ist, also zwischen den Lehrenden, Lernenden, Institutionen, Netzwerken, Behörden, Bürgern und Unternehmen. Der Begriff der „Regionalen Bildungslandschaften“ bekommt somit eine Gestalt. In einem lokalen Netzwerk, beispielsweise einem Bildungszentrum, arbeiten eine oder mehrere Schulen, Sozial-, Jugend- und sonstige Bildungseinrichtungen zusammen, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen optimale Lerngelegenheiten zu bieten. Der Alltag und Lebensraum der Menschen ist aber nicht auf das lokale Netzwerk beschränkt. Sie bewegen sich in einer Region, die ihre eigene typische Infrastruktur sowie sozioökonomischen Bedingungen aufweist und damit in einer „Regionalen Bildungslandschaft“.

Ein gemeinsames Leitbild, verbindliche Formen der Zusammenarbeit und integrierte Handlungskonzepte sind Elemente einer wirkungsvollen Bildungsstruktur, die von den Bewohnern, den Institutionen und den lokalen Netzwerken bzw. Bildungszentren entwickelt und aktiv mitgestaltet werden.

Aus einer so erweiterten Perspektive stellen sich im Zusammenhang mit der Organisation von komplexen Bildungs- und Kompetenzerwerbsprozessen einige Fragen neu:

- Welche Lernanlässe, Erfahrungsräume und Bildungsorte können das Kind oder den Jugendlichen bei der Entwicklung seiner Kompetenzen unterstützen?
- Wie müssen Lernanlässe und Erfahrungsräume unterschiedlicher Bereiche und Institutionen vernetzt werden? Welche zusätzlichen Angebote sind an welcher Stelle erforderlich?
- Welche Gestaltungsaufgaben sind auf den jeweiligen Ebenen zu lösen? Wer übernimmt welche Teilaufgabe und trägt dabei wofür die Verantwortung? Wie werden die Teilprozesse zur Unterstützung der Kompetenzentwicklung abgestimmt und wie wird sichergestellt, dass die Teilprozesse in den Gesamtprozess der Kompetenzentwicklung einfließen?

Die entscheidende Frage lautet also:

Wer kann wann, was, in welchem Setting und mit welcher Expertise zur Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen beitragen?

Leitideen für die Bildungs Offensive

Die folgenden Leitideen fassen die Grundlage für eine Zusammenarbeit der lokalen institutionellen Akteure in staatlicher und freier Trägerschaft und der zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen und beschreiben den Rahmen für eine perspektivische Integration der jeweiligen Angebote:

1. Die Bildungs Offensive orientiert sich an den Erfordernissen, die sich aus den Lebenslagen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen im Stadtteil und an deren individuellem Stand und Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung ergeben. Sie nutzt Heterogenität als Chance und wirkt der im Stadtteil erkennbaren Segregation wirkungsvoll entgegen.

2. Sie ist perspektivisch in geeigneten Bereichen altersgruppen- und bildungsbereichsübergreifend organisiert, integriert formale, non-formale und informelle Bildung und hebt die Trennung zwischen Bildung, Beratung und Betreuung durch konzeptionell miteinander verbundene sowie durch integrierte Angebote so weit wie möglich auf.

3. Sie fördert partizipative Lernformen und den Erwerb von Selbstlernstrategien.

4. Die Bildungs Offensive schafft Orte, an denen Menschen unterschiedlichen Alters optimale Bedingungen vorfinden, um gemeinsam mit- und voneinander zu lernen und zu kommunizieren.

5. Kitas sowie alle im Rahmen der Schulpflicht zu besuchende Schulen bieten die Chance, nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern darüber hinaus auch Eltern und sonstige Familienmitglieder zu erreichen.

6. Die an der Bildungs Offensive beteiligten Einrichtungen und Organisationen entwickeln ihre bereits bestehenden Leitbilder und inhaltlichen Schwerpunkte möglichst gemeinsam zu einem integrierten Profil weiter.

7. An der Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Bildungs Offensive sind die verschiedenen Einrichtungen in staatlicher und freier Trägerschaft sowie zivilgesellschaftliche Organisationen beteiligt. Die beteiligten Institutionen und Einrichtungen schließen sich zu Bildungszentren bzw. zu koordinierten lokalen Netzwerken zusammen, die ihrerseits ein regionales Netzwerk auf den Elbinseln bilden.

8. Die Bildungszentren bzw. lokalen Netzwerke stimmen ihre Profilbereiche untereinander ab, um ein möglichst vielfältiges, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen orientiertes Angebot auf den Elbinseln sicherzustellen.

9. Darüber hinaus kooperieren die beteiligten Einrichtungen und Organisationen bzw. die beteiligten Bildungszentren und lokalen Netzwerke mit anderen nicht unmittelbar Beteiligten, um zusätzliche Ressourcen und Expertise für die Ziele der Bildungsoffensive zu erschließen.

10. Die konzeptionelle Verbindung, die kooperative Weiterentwicklung sowie die perspektivische Integration der bisherigen Angebote der beteiligten Institutionen und Einrichtungen sind ein Prozess, der von allen Beteiligten unter Einbeziehung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen des Stadtteils geleistet werden muss.

Wie im Einzelnen bei der Realisierung dieser Leitideen vorgegangen werden soll, wird im Laufe des weiteren Prozesses auf den jeweiligen oben beschriebenen Verantwortungsebenen vereinbart bzw. entschieden.

Ziele und Handlungsfelder der Bildungsinitiative

Ausgangslage

Die Elbinseln mit den Stadtteilen Wilhelmsburg und Veddel liegen zentrumsnah im Süden Hamburgs. Wie in anderen Städten auch hat sich hier eine innere Peripherie entwickelt. Südlich der Elbe trifft man heute auf eine Mischung aus Hafen- und Industriegebieten, Autobahnen, Bahntrassen, Brachflächen, Logistikbetrieben und nicht zusammenhängenden Siedlungsstrukturen. Zugleich befinden sich hier ein hohes Potenzial wertvoller innerstädtischer Freiflächen und eine kulturell vielfältige Bewohnerschaft. Es handelt sich um ein junges Stadtquartier mit hohen, zum Teil noch unentdeckten Potenzialen. Auf der anderen Seite leiden die Stadtteile Wilhelmsburg und Veddel noch immer unter den negativen Folgen stadträumlicher Segregationsprozesse der vergangenen Jahrzehnte. Der wirtschaftliche Strukturwandel im Hafen und die Folgen der Sturmflut 1962 führten zu einer Investitionszurückhaltung in vielen Bereichen. Dies hat zu einer verstärkten Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit sozialen Problemlagen beigetragen, die deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt. Die Bevölkerungsentwicklung ist nach wie vor durch Abwanderung sozial stabilisierender Haushalte gekennzeichnet. Den Familien, die auf Grund ihrer sozialen Problemlagen häufig durch Ausgrenzung belastet sind, fehlen unterstützende Nachbarschaften und ausreichende Chancen zur beruflichen Bildung und damit auf Arbeit und Beschäftigung. Sprachdefizite sind ein entscheidendes, auch generationsübergreifendes Problem.

Die Elbinseln sind eine Region mit einer schwierigen Bildungssituation. Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler verfügen über zu geringe Sprachkenntnisse und verlassen die Schulen ohne Bildungsabschluss. Die Übergangsquote in Bildungsgänge mit dem Abschluss Abitur ist deutlich geringer als in anderen Hamburger Stadtteilen. Ein hoher Anteil der Schülerinnen und Schüler kommt aus Einwandererfamilien mit niedrigem Sozialen- und Bildungsstandard. Das Weiterbildungsangebot ist weit geringer als in anderen Regionen der Stadt. Die Hoffnung,

anderswo bessere Bildungschancen zu finden, ist derzeit noch ein häufig genannter Grund für den Wegzug von Familien insbesondere aus bildungsnahen Bevölkerungsgruppen.

Mit der Gründung der IBA GmbH ist das Projekt „Bildungsinitiative Elbinseln“ zu einem Querschnittsprojekt der IBA Hamburg und damit einem Modellprojekt für Städte mit vergleichbaren Problemen geworden. Die IBA unterstützt damit die Entwicklung, Bildung und Erziehung zu einem integralen Element der Stadtteilentwicklung zu machen. Ziel ist es, bis 2013 und darüber hinaus, die gesellschaftlichen Integrationschancen der Bewohner der Elbinseln durch eine verbesserte Bildungssituation zu erhöhen und die Elbinseln durch innovative Bildungseinrichtungen auch für neue Bewohner wieder attraktiver zu machen.

Die „Bildungsinitiative Elbinseln“ ist eine Initiative der lokalen Bildungseinrichtungen und begann mit der „Zukunftskonferenz Wilhelmsburg 2001-2002“. Als Ergebnis dieser groß angelegten Stadtteilkonferenz wurde das „Forum Bildung Wilhelmsburg“ (FBW) eingerichtet. Im FBW treffen sich regelmäßig Vertreter und Vertreterinnen der Bildungseinrichtungen der Elbinseln, um konkrete Projekte zu planen und Perspektiven für eine verbesserte Bildungssituation zu entwickeln. Mit dem Beschluss des Senats, die Internationale Bauausstellung durchzuführen, forderten die lokalen Akteure parallel eine „Internationale Bildungsausstellung“ für die Elbinseln. Die Verwaltung hat das Thema aufgegriffen und das Projekt „Bildungsinitiative Elbinseln“ als wichtiges stadtentwicklungspolitisches Ziel des „Sprungs über die Elbe“ ins Leben gerufen. Erstmals ist es hier gelungen, in einer intensiven, behördenübergreifenden Kooperation ein bildungspolitisches, regionales Modellprojekt auf den Weg zu bringen.

Die Bildungsinitiative Elbinseln versteht sich als Unterstützungssystem für die nachhaltige Verbesserung der Erziehungs- und Bildungsprozesse in den Kitas, Schulen, Einrichtungen

der Jugendhilfe und anderen Bildungsstätten. Dabei stehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt. Es geht aber auch um Bildungsprozesse für alle Erwachsenen im Rahmen des lebenslangen Lernens. Leitgedanke ist es, dass alle Beteiligten die Bildungsprozesse gemeinsam und koordiniert betreiben. Auf diese Weise sollen bessere Ergebnisse beim Kompetenzerwerb, den Bildungserfolgen und den Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen auf den Elbinseln erzielt werden sowie den Erwachsenen ein vielfältiges regionales Bildungsangebot im Sinne eines lebenslangen Lernens angeboten werden. Vor diesem Hintergrund wurden fünf Handlungsfelder der Bildungsinitiative in einem kooperativen Diskurs aller beteiligten Fachbehörden und des zuständigen Bezirksamtes mit folgenden zentralen Zielen erarbeitet: In diesen Handlungsfeldern werden Teilziele, Nut-

zungen und Leistungen formuliert, die die Grundlage für ergebnisorientierte und nachvollziehbare Maßnahmen innerhalb der Bildungsinitiative Elbinseln sind. Insgesamt geht es darum, in allen Handlungsfeldern spürbare Verbesserungen für die Bevölkerung und damit für die Stadtteilentwicklung insgesamt zu erreichen.

Leitziele der Bildungsinitiative Elbinseln in fünf Handlungsfeldern

Die Bildungsinitiative ist erfolgreich, wenn folgende Ziele erreicht sind:

1. Sprache

Die Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz der Bewohner der Elbinseln, insbesondere der Kinder und Jugendlichen ist verbessert.

2. Abschlüsse

Der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne oder ohne ausreichenden Abschluss hat sich verringert und der Anteil mit Übergangsberechtigung in allen Schulformen hat sich erhöht. Die Anzahl der Nachqualifizierungen hat sich erhöht.

3. Anschlüsse

Die Quote der Übergänge in Ausbildung oder Arbeit hat sich erhöht.

4. Lebenslanges Lernen

Der Anteil an Bewohnern, die sich allgemein und beruflich weiterbilden, hat sich erhöht.

5. Kulturelle Bildung

Die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel haben sich als anregungsreiches, kulturelles Milieu profiliert.

Handlungsfeld Sprache

Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind eine Schlüsselqualifikation für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in Deutschland. In der Mehrzahl der Familien mit Migrationshintergrund spielt die Herkunftssprache darüber hinaus weiterhin eine wichtige Rolle:

Der Spracherwerb in diesen Familien ist häufig von Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit geprägt. Diese Tatsache muss im gesamten Entwicklungs-, Lern- und Lehrprozess berücksichtigt werden. Für die Bildungseinrichtungen von der Vorschule bis zur Weiterbildung ist dies eine zentrale Herausforderung. Besondere Beachtung ist dabei auch den Angeboten der Frühen Hilfen zu schenken, da schon in der frühkindlichen Entwicklung die Grundlagen zu einem gelingenden Spracherwerb gelegt werden. Hier leisten Angebote der Jugendhilfe einen besonderen Beitrag z.B. durch Eltern-Kind-Zentren, Netzwerke Früher Hilfen und Angebote der Elternschulen oder der Krippen. Auch das neue Sprachförderkonzept der FHH, das zum August 2005 in Kraft getreten ist, unterstreicht die Bedeutung der deutschen Sprache für den Schulerfolg und die berufliche und gesellschaftliche Integration. Übergeordnetes Ziel des Sprachförderkonzeptes ist die Verbesserung der Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz aller Kinder und Jugendlichen als eine der Basiskompetenzen für den Schulerfolg und den erfolgreichen Übergang in die Berufsausbildung.

Für die Umsetzung des Konzeptes in der Region werden folgende Kernanliegen formuliert:

- Qualitätsstandards für Bildungseinrichtungen in Bezug auf sprachliche Bildung zu formulieren und abzustimmen,
- ein besonderes Augenmerk auf die notwendigen Interventionen innerhalb der jeweiligen Bildungseinrichtung (Kindergarten, Schule usw.), zum einen und zum anderen auf die Abstimmung von Interventionen zwischen den Bildungseinrichtungen sowie zwischen speziellen Förderangebo-

ten und Regelangeboten zu richten; insbesondere auf die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Sinne eines nahtlosen Übergangs zwischen beiden Bereichen,

- die Einbeziehung und Qualifizierung des gesamten Personals sowohl für sprachdiagnostische Aufgaben als auch für die auf Diagnoseergebnisse gestützte Förderung sicher zu stellen und
- Brücken zwischen der Kindertagesstätte, der Schule und dem Elternhaus sowie zur herkunftssprachlichen Förderung außerhalb der Schule, zu den Angeboten von Integrationszentren und Migrantenorganisationen, zur sprachlichen Bildung in der Jugendarbeit, Bibliotheken usw. zu bauen. Insgesamt gilt es, geeignete Sprachräume in allen Lernzusammenhängen nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für erwachsene Menschen zu schaffen.

Migranten und ihre Kinder sind beim Deutschspracherwerb zu unterstützen. Ergänzend ist die Mehrsprachigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund unter dem Aspekt ihres Beitrags zur individuellen Integration und ihres Nutzens insbesondere für die Bereiche Ausbildung und Beruf zu beachten und zu fördern.

Handlungsfeld Abschlüsse

Der Erwerb des Abschlusses einer allgemeinbildenden Schule ist in der individuellen Bildungsbiographie von Schülerinnen und Schülern sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung als auch für den gelingenden Einstieg in die Arbeits- und Berufswelt von großer Bedeutung. Misslingt der Abschlusserwerb oder werden nur Abschlüsse erworben, die das vorhandene Lernpotenzial der Schülerinnen und Schüler nicht ausschöpfen, so werden häufig nachqualifizierende Maßnahmen und unterstützende Leistungen zur sozialen Eingliederung erforderlich, die deutlich weniger Erfolgchancen bieten.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung hat in den vergangenen Jahren durch Veränderungen

der Rahmenvorgaben den Gestaltungsraum für die Schulen ausgeweitet.

Die Rahmenvorgaben der Behörde für Schule und Berufsbildung sehen seitens der einzelnen Schulen die Gestaltung eigener standortspezifischer Maßnahmen vor.

Schulcurriculum

Auf der Grundlage der Rahmenpläne der Bildungspläne entwickeln die Schulen ein auf ihre Schülerschaft und ihre Region bezogenes schuleigenes Curriculum. Lehrgangsbezogene Unterrichtsangebote werden mit fachübergreifenden praxis- und lebensweltbezogenen Lernanlässen verbindlich verknüpft. Von besonderer Bedeutung ist dabei die verbindliche Einbeziehung außerschulischer Lernorte.

Lernzeitplanung

Die Vorgaben der Stundentafeln setzen verbindliche Mindestlernzeiten in den Fächern und Lernbereichen. Innerhalb dieser Vorgaben liegt die Festlegung der Länge einzelner Lerneinheiten ebenso in der Verantwortung der Schule wie die Verteilung von Zeitanteilen auf die Fächer bzw. Lernbereiche und deren inhaltliche Verknüpfung. Die Entscheidungen zur Zeitstruktur des schulischen Lernens sichern den Erwerb der abschlussbezogenen Kompetenzen und stehen in engem Zusammenhang mit den inhaltlichen Festlegungen des Schulcurriculums.

Individualisiertes Lernen

Das Schulcurriculum setzt den inhaltlichen Rahmen für die Organisation einer Unterrichtsorganisation, die die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärkt und ihre individuellen Lernbedürfnisse berücksichtigt. Regelmäßige Zielklärungsgespräche und individuelle Lernvereinbarungen unter Einbeziehung der Eltern sowie kompetenzorientierte Leistungsüberprüfungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine individuelle Bildungsweggestaltung. Durch Nutzung ihrer Lernpotenziale erreichen die Schülerinnen und Schüler höchstmögliche Abschlüsse.

Förderung

Die Förderung abschlussgefährdeter Schülerinnen und Schüler erfolgt auf der Grundlage eines Förderplans, der ausgehend von pädagogischen Diagnoseverfahren an den konkreten Problemen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler ansetzt und u.a. mit Hilfe schulexterner Akteure umgesetzt wird.

Berufsbezogene Integration

Auch in diesem Handlungsfeld spielt der Brückenbau zwischen Schule und außerschulischen Lernorten eine wesentliche Rolle: Kompetenzen, die für gute Schulabschlüsse wichtig sind, wie Kommunikation, Kooperationsfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Selbständigkeit, Planungsfähigkeit oder die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme erwerben die Jugendlichen sowohl in der Schule als auch in den Familien, den Häusern der Jugend, in Stadtteilkultureinrichtungen oder in Sportvereinen. Gerade im Bereich der Jugendhilfe gibt es schon seit längerem ein breites Angebot an Maßnahmen, die zum Teil in Zusammenarbeit mit Schulen durchgeführt werden. Das reicht von Praktika, Berufsvorbereitung, Bewerbungstraining, Arbeitstraining bis hin zu Kompetenzfeststellung, Coaching und Hinführung zu Abschlüssen.

Berufsbezogene Integration beginnt zeitlich weit vor dem Erreichen der Abgangsklassen nicht nur im Unterricht, um so früh wie möglich Integrationshemmnisse zu erkennen und mit gezielter Förderung reagieren zu können.

Individuelle Förderung abschlussgefährdeter Jugendlicher wird bei Bedarf durch außerschulische Partner ergänzt. Dabei sind auch Beratungsangebote für Eltern relevant, um ihnen wie ihren Kindern die individuell erforderlichen Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsressourcen über abgestimmte Angebote der lokalen Akteure in staatlicher und freier Trägerschaft zur Verfügung zu stellen.

Jugendliche treffen am Ende ihrer Schulzeit auf eine Berufs- und Arbeitswelt mit gestiegenen

Handlungsfeld Anschlüsse

Anforderungen, sich schnell wandelnden Beschäftigungsformen und zunehmender Bedeutung des lebenslangen Lernens.

Übergänge von der Schule in Ausbildung und später in Arbeit sind länger andauernde Prozesse. Die Berufswahl ist keine einmalige Entscheidung; Übergänge begleiten das Berufsleben und müssen immer wieder bewältigt werden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht ausreichend, einen guten Schulabschluss zu erzielen. Die Schule muss zur Entwicklung der Anschlussfähigkeit beitragen. Schule befindet sich daher mit der Jugendhilfe in einer gemeinsamen Verantwortung für den gelingenden Übergang für den über die Schulzeit hinausgehenden Lebensabschnitt der sozialen und beruflichen Integration.

Die Verbesserung der Integration in Ausbildungs- und berufliche Qualifikation bedarf des Zusammenwirkens von Wirtschafts- und Arbeitsmarkt-, sowie der Bildungs-, Jugend-, Sozial- und Familienpolitik. Konkret bedeutet dies, dass die verschiedenen berufsvorbereitenden und grundbildenden, reintegrierenden Maßnahmen aufeinander abzustimmen sind und der Übergang in Ausbildung, Qualifikation oder Beschäftigung erleichtert und erhöht wird.

Lernorganisation, Unterrichtsprozesse und die Gestaltung des Lernens und Arbeitens in der Schule müssen daran ausgerichtet sein, dass die Jugendlichen die jeweiligen Anschlüsse organisieren und bewältigen können. Dies geschieht in Kooperationszusammenhängen mit den im Netzwerk der Bildungsoffensive Elbinseln aktiven außerschulischen Partnern.

Voraussetzung hierfür sind die im Rahmen des Modellprojektes Regionales Übergangsmanagement KoRA zu entwickelnden Strukturen, um den Übergang in Ausbildung und Arbeit verbindlich und systematisch zu gewährleisten. Die hierbei entwickelten und erprobten Verfahren und Instrumente für ein regionales Übergangsmanagement werden ausgewertet und fortgeschrieben und

auf ihre Übertragbarkeit auf Landesebene hin überprüft. Das Übergangsmanagement ist daher zukünftig als Teil eines umfassenden Bildungsprozesses zu verstehen, mit dem die Lernenden in die Lage versetzt werden, sich aktiv und selbstverantwortlich in einer komplexen Gesellschaft je nach ihren persönlichen Fähigkeiten und dem Stand ihrer Entwicklung individuell, gleichberechtigt, kulturell, sozial und beruflich zu verwirklichen.

Hierzu müssen die Jugendlichen:

- frühzeitig geeignete Lerngelegenheiten erhalten, um, ihre Neigungen und Interessen, ihre Potenziale und ihre Lern- und Leistungsbereitschaft wahrzunehmen und zu entwickeln,
- Möglichkeiten erhalten, sich rechtzeitig über ihre berufsbezogenen Kompetenzen klarzuwerden und diese ggf. weiterzuentwickeln,
- ihr eigenes Lernen organisieren und steuern, Aufgaben strukturieren und Herausforderungen in betrieblichen Lernumwelten bewältigen und die eigenen Erfahrungen - egal ob innerhalb der Schule oder außerhalb, in der Freizeit, in der Familie, im Betrieb oder im Rahmen des Hobbys erworben - auswerten und daraus Wissen und Erkenntnisse für sich gewinnen können und
- eine realistische Anschlussperspektive entwickeln und Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt nutzen können.

Über Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen BSB und Schule legen die Schulen ihre Entwicklungsschwerpunkte fest; mit den außerschulischen Partnern werden Kooperationsvereinbarungen getroffen. Jährlich werden eine Auswertung und eine weitere Abstimmung zwischen den Fachbehörden, der Arbeitsverwaltung, dem Bezirksamt Hamburg-Mitte und lokalen Trägern vorgenommen.

Zukünftig sind in diesem Handlungsfeld auch Kooperationen zwischen Betrieben und Organisa-

tionen der Wirtschaft systematisch zu entwickeln. Einen wesentlichen Anteil zur Unterstützung bei der Bewältigung der Übergänge leisten auch außerschulische Partner wie z.B. die Häuser der Jugend, der ASD, Jugendhilfe, Jugendberufshilfe und Qualifizierungsträger mit Regelangeboten und befristeten Projekten. Die „Koordinierungsstelle Ausbildung“ unterstützt z.B. Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss anstreben, in den Abschlussklassen und koordiniert den individuellen Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Den gleichen Ansatz haben die regionalen Kompetenzagenturen für die spezielle Zielgruppe Jugendlicher und junger Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, die die Schule ohne Abschluss abgebrochen haben. Für junge Erwachsene unter 25 Jahren sind die Teams der Jobcenter relevant und auch die Beratungsstelle zur beruflichen Integration von jungen Migranten (BQM). All diese Strukturen gilt es effektiv zu verbinden. Hierzu gehört:

- die Bereitstellung eines prozessbezogenen Übergangsmanagements in qualifizierende Angebote, die sich deutlich auch für die „ältere“ Zielgruppe der unter 27-jährigen öffnen,
- die Entwicklung eines Verfahrens für eine standardisierte, integrierte Startdiagnose, die die gesamten Lebensumstände erfasst und die individuell erforderlichen Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsressourcen zur Verfügung stellt,
- die Berücksichtigung von Angeboten zur Kompetenzentwicklung und Beratung insbesondere von Migrantinnen und Migranten, um gezielt den Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund in Ausbildung anzuheben,
- die Etablierung eines regelmäßigen Kommunikationssystems zwischen Jugendhilfe, regionalen Qualifizierungsträgern, Fachbehörden, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Berufsberatung der Agentur und den Vermittlungsfachkräften der ARGE.

Insgesamt geht es im Handlungsfeld Anschlüsse um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen

mit ihrem unterschiedlichen Unterstützungsbedarf und nicht um die unbedingte Aufrechterhaltung bestehender Angebotsstrukturen.

Am Ende der Schulzeit oder mit dem Erreichen eines ersten beruflichen Abschlusses haben die Menschen nicht ausgelernt, sondern sie

Handlungsfeld Lebenslanges Lernen

lernen ein Leben lang weiter – in formellen oder informellen Zusammenhängen. Die sich stetig wandelnden Anforderungen im Berufsleben und in der Gesellschaft verlangen von ihnen immer wieder und in unterschiedlicher Intensität ein Weiterlernen. Wie erfolgreich Frauen und Männer diese Lernaufgaben bewältigen können, ist in starkem Maße davon abhängig, wie es ihnen gelingt, ihr Lernen selbst zu organisieren und Lerngelegenheiten nutzen zu können. Entscheidend sind die Qualität, mit der sie ihr alltägliches Lernen wahrnehmen und nutzen und die sich immer wieder neu bietenden Möglichkeiten, die jeweils eigenen Potenziale und Kompetenzen weiterentwickeln zu können.

Im Bereich der Weiterbildung werden die Bildungsangebote von Weiterbildungsanbietern (wie z.B. der VHS oder den Elternschulen) in offenen Treffs (z.B. bezirkliche Seniorentagesstätten) oder in Beratungsstellen (z.B. REBUS, Jugendhilfe) erbracht. Dabei sind auch Informations- und Beratungsangebote und niedrigschwellige Grundbildungsangebote enthalten. Hierzu gehören Alphabetisierungskurse, Family-Literacy-Kurse, Deutschkurse für Zuwanderer, Kurse für Mütter mit Kinderbetreuung, Elternbildung sowie interkulturelle Begegnungsangebote wie Treffen deutsch-türkischer Seniorengruppen.

Weiterbildungsträger können Veranstaltungen für ältere Menschen, Sprachkurse, interkulturelle Bildungsangebote, Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Selbstlernkompetenz, EDV-Kurse und vieles mehr u.a. auch in Kooperation mit

Schulen anbieten. Dies können Bildungsangebote im Bereich des Übergangsmanagements für Jugendliche (Schule – Beruf) oder Erwachsene (Familie – Beruf, Beruf – Ruhestand) sein. Sie können zusätzlich auch im Bereich der Qualifizierung von Ehrenamtlichen mitwirken und Maßnahmen aus dem Bereich der kulturellen Bildung und der Gesundheitsförderung anbieten.

Spezielle Angebote für Eltern leisten einen besonderen Beitrag zum lebenslangen Lernen, indem sie die Erziehungs- und Alltagskompetenz stärken (z.B. durch Kurse wie „Starke Eltern – Starke Kinder,“ und Unterstützung bei der frühkindlichen Bildung geben, z.B. im Rahmen der Elternschulen oder Eltern-Kind-Zentren.

Für das lebenslange Lernen sind weiterhin auch alle Aktivitäten (z.B. von Beschäftigungsträgern) relevant, die Menschen weiterqualifizieren und in Beschäftigung bringen.

In einer sehr verbreiteten Sicht auf die Elbinseln Wilhelmsburg und die Veddel stehen Defizite im Vordergrund, die mit spezifischen Programman-

Fähigkeiten (Tanz, Gesang, Instrumentalspiel etc.). Mit dem Begriff „anregungsreiches, kulturelles Milieu“ sind hier Lebensräume (Quartiere) auf den Elbinseln beschrieben, in denen es gelingt, diese Potenziale zu erschließen und zusammen mit vorhandenen institutionalisierten Angeboten, auf Basis bürgerschaftlichen Engagements agierenden Gruppen von Migranten und freien Angeboten von Künstlerinnen und Künstlern in ein für Alle transparentes und zugängliches Gesamtangebot zu integrieren.

Es gibt bereits ein umfangreiches stadtteilkulturelles Bildungsangebot auf den Elbinseln. Die kreativen Potenziale aus der Bevölkerung werden jedoch bislang nur punktuell aufgegriffen. Es fehlt eine koordinierende Kraft, die in der gesamten Region kreative Ideen aufnimmt und in einem Gesamtangebot als spezifisches Kulturprofil den Elbinseln kommunizieren kann.

Handlungsfeld Kulturelle Bildung

sätzen und Maßnahmen aufgelöst werden sollen. Diese Sicht kehrt sich im Handlungsfeld kulturelle Bildung um. Die Bewohner der Elbinseln selber sind handelnde Akteure und Impulsgeber zur Verbesserung der Bildungssituation und gesellschaftlichen Integration. Mehr noch: sie tragen durch ihr künstlerisches Engagement aktiv zur Steigerung der Attraktivität des Wohnstandorts bei.

In diesem Sinne soll das multiethnische Potenzial der Elbinseln Wilhelmsburg und der Veddel als anregungsreiches, kulturelles Milieu verdichtet und profiliert werden. Mit dem Begriff „multiethnisches Potenzial“ sind die künstlerisch-kulturellen Kompetenzen der Bewohner beschrieben, insbesondere spezifische Sprachkenntnisse (Muttersprachen) und musischkünstlerische

Umsetzungsstrategien

Vernetzte regionale Strukturen

In der Bildungsoffensive Elbinseln schließen sich unterschiedliche Institutionen und Einrichtungen kooperativ und konzeptionell zu koordinierten lokalen Netzwerken zusammen und integrieren ihre Angebote für die Wohnbevölkerung. So kann ein möglichst breites inhaltliches Angebot an Bildungs- und Unterstützungsmaßnahmen in der Region entstehen und unnötige Doppelangebote vermieden werden.

Die regional vernetzten Bildungseinrichtungen erfüllen folgende Funktionen:

- Sie sind Anlaufstelle für die Menschen der Region in allen Fragen, die den Entwicklungsprozess der Kinder, Jugendlichen, Bewohner und insbesondere deren Bildungsprozesse betreffen. Familien werden in ihrer Leistungsfähigkeit bei Themen der Erziehung und Bildung unterstützt und erhalten koordiniert erforderliche Hilfestellungen.
- Die Bildungsangebote umfassen die Bildungsinstitutionen von der Kita über Vorschule, Grundschule und die Schulen der Sekundarstufen I und II bis zum Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt sowie alle Bereiche des Lebenslangen Lernens. Sie beinhalten neben den öffentlichen auch die freien Träger der Jugendhilfe und die Angebote der Kultureinrichtungen.
- Die bildungsrelevanten Erfahrungs- und Lernräume werden erweitert und die Qualität der Erfahrungs- und Lernräume erhöht. Hierfür werden entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und ein Netzwerkmanagement eingerichtet.

Mit einer systematischen Vernetzung der Sozial-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, mit besseren Kooperationen und attraktiven Lernorten werden die Bildungschancen der Bewohner eines Stadtteils deutlich verbessert. Konkret sollen u.a. mit folgenden Maßnahmen in den fünf Handlungsfeldern die Ziele der

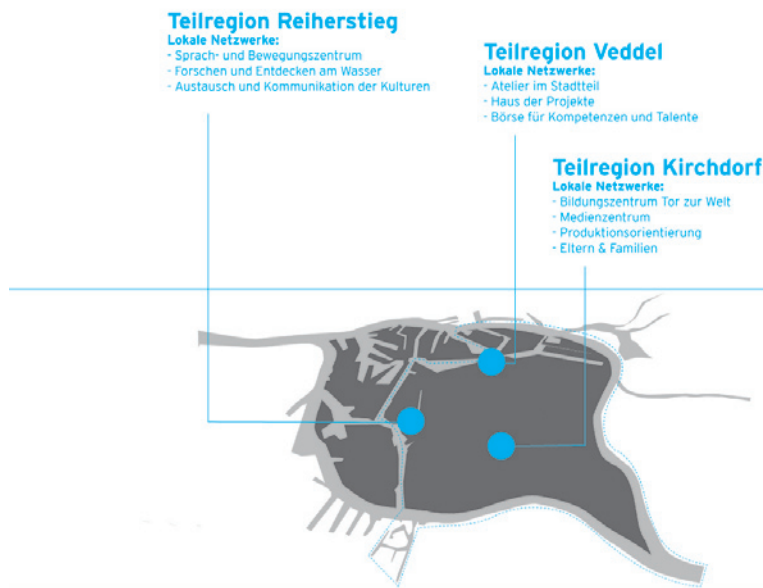
Bildungsoffensive erreicht werden (siehe auch Wirkungsketten im Anhang):

- Zwischen den Einrichtungen werden abgestimmte, gemeinsame Sprachförderkonzepte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erarbeitet und umgesetzt,
- im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen, Trägern der Jugendhilfe und weiteren Bildungseinrichtungen werden ganzheitlich angelegte abgestimmte Konzepte zur optimalen Förderung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen erarbeitet,
- mit systemübergreifenden Fortbildungen werden Entwicklung und Ausbau eines verbesserten individualisierten Unterrichts unterstützt,
- engere Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft werden organisiert,
- es wird ein Netzwerk aufgebaut, das mit abgestimmten Bildungsmodulen Jugendliche in Ausbildung und Beruf bringt,
- die Angebote der Erwachsenenbildung und der kulturellen Bildung werden koordiniert und intensiver kommuniziert.

Die systematische Weiterentwicklung von vernetzten regionalen Strukturen innerhalb der Bildungsoffensive knüpft an vorhandenen Kooperationen auf den Elbinseln an, in denen bereits wichtige Erfahrungen gemacht wurden (Schulleiterkonferenz, regionale Gremien der Einrichtungen und FBW). Der Prozess der Vernetzung wird von einer Koordinierungsstelle in der IBA GmbH gesteuert. Unterstützt wird dieses Vorhaben durch den begonnenen Prozess einer integrierten Stadtteilentwicklung. Die regionalen Schulentwicklungs- und Bildungskonferenzen werden wichtige Elemente dieses Prozesses sein, in den sie sich nach Maßgabe der Ziele der Bildungsoffensive einfügen.

Bildungsoffensive Elbinseln - BOE

Regionale Bildungslandschaft



Neue Lernorte und Projekte

Vernetzte regionale Strukturen zur Verbesserung der Bildungsangebote entstehen anhand konkreter inhaltlicher Projekte und brauchen u.a. entsprechende räumliche Voraussetzungen. Deshalb werden im Rahmen der Bildungsoffensive konkrete Projekte geplant. Folgende Vorhaben wurden in einem umfassenden Beteiligungsprozess mit den lokalen Bildungseinrichtungen bisher entwickelt und werden nun in erster Priorität verfolgt.

Haus der Projekte

Am Muggenburger Zollhafen entsteht ein Aus- und Weiterbildungszentrum für die Berufsvorbereitung. Jugendliche und Bewohner der Veddel erhalten hier Qualifizierungsangebote in Kooperation mit der Jugendhilfe und Weiterbildungsträgern.

Sprach- und Bewegungszentrum

Die Kombination von Sprach- und Bewegungsförderung, gekoppelt mit einem Fortbildungszentrum auf den Elbinseln soll am Rotenhäuser Feld im Reiherstiegviertel stattfinden. Es entsteht eine Serviceeinrichtung, die den Kitas, Schulen und anderen Bildungsträgern didaktisch-methodische Innovation und Fortbildung anbietet und den Menschen des Quartiers Sprachförder- und Bewegungsangebote macht.

Tor zur Welt Bildungszentrum

In der Mitte Wilhelmsburgs schließen sich Kitas, Primarschule, Sprachheilschule, ein Gymnasium

und Träger der Erwachsenenbildung unter einem Dach in einem architektonisch, energetisch, innovativem neuen Bildungszentrum zusammen. Gemeinsam werden neue pädagogische Konzepte erarbeitet, um den Familien im Quartier ein umfassendes Bildungsangebot machen zu können. Das Tor zur Welt wird das zentrale Bildungs- und Bauprojekt der Bildungsoffensive. Wenn es gelingt, es über die additive Bündelung der Bildungselemente hinaus einerseits zu einem Motor ganzheitlich angelegter Bildungsprozesse und andererseits zu einem für die Bürger offenen und von ihnen genutzten Zentrum des Quartiers zu machen, dann hat es gleichzeitig Modellcharakter für andere Hamburger Stadtteile.

Medienzentrum

Im Medienzentrum soll es vielfältige mediale Bildungsangebote für alle Bewohner geben: Musikstudios und Übungsräume, ein digitales Foto- und Filmstudio, eine Präsenzbibliothek, ein Übersetzungsbüro, Informations- und Beratungsmöglichkeiten zur Berufsorientierung sowie eine Studienzone. Das Medienzentrum wird auf dem Grundstück der Gesamtschule Kirchdorf entstehen.

Produktionsorientierte Bildung

In Kirchdorf haben sich die Bildungseinrichtungen u.a. auf das Profil einer produktionsorientierten Bildung verständigt. Mit dem Neubau der Schule Stübenhofer Weg entstehen besondere räumliche Voraussetzungen für die Umsetzung dieses Konzeptes. Es wird auch darauf ankommen, diese Orientierung in ein Netzwerk mit

abgestimmten Fördermodulen zum Übergang von Jugendlichen in Ausbildung und Beruf zu integrieren.

Haus der Jugend Kirchdorf

Das neue Haus der Jugend Kirchdorf wird als Ergebnis eines hochbaulichen Wettbewerbs 2006 zurzeit als eines der ersten neuen Bildungsprojekte gebaut. Es entstand als Projekt der integrierten Stadtteilentwicklung und wird mit Mitteln des hamburgischen Stadtentwicklungsprogramms finanziert. Das Haus der Jugend bietet neben neuen Bildungsräumen auch eine integrierte Multisportfläche für Jugendliche des Stadtteils. Es soll Ende 2009 in Betrieb genommen werden.

Kinder- Jugend- und Familienzentrum

Die beiden Jugendhilfeträger Jugendzentrum Kirchdorf-Süd und Elternschule Kirchdorf-Süd streben ein gemeinsames Kinder- Jugend- und Familienzentrum an. Unter Beibehaltung ihres jeweiligen Leistungsprofils und ihrer institutionellen Unabhängigkeit zielt die gemeinsame Arbeit auf den Schutz des Kindes und der Stärkung von Familien im Quartier Kirchdorf-Süd im Rahmen der Bündelung von Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit, der Kindertagesbetreuung und der Förderung der Erziehung in den Familien unter einem Dach ab. Die schon bisherige enge Zusammenarbeit wird damit noch stärker vernetzt.

Die Bildungsoffensive kann nur erfolgreich sein, wenn sie von allen Beteiligten getragen wird. Dies erfordert ein hohes Maß an Transparenz, Kommunikation und Beteiligung am Prozess.

Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle der Bildungsoffensive innerhalb der IBA GmbH stellt deshalb die Kommunikation auf den Elbinseln sicher und organisiert die Maßnahmen zur Beteiligung und Vernetzung an den jeweiligen Standorten. Sie ist zentraler

Ansprechpartner für alle Akteure der Bildungsoffensive und arbeitet eng mit den Fachbehörden, dem Bezirksamt/ Sozialraummanagement und den Fachämtern zusammen.

Forum Bildung Wilhelmsburg und regionale Gremien

Das bereits seit der Zukunftskonferenz 2002 eingesetzte Forum Bildung Wilhelmsburg ist zu einem integralen Teil der Bildungsoffensive geworden. Gemeinsam mit der Koordinierungsstelle werden hier die Inhalte der Bildungsoffensive auf lokaler Ebene erarbeitet, Projekte entwickelt und Veranstaltungen organisiert und durchgeführt. Darüber hinaus werden das monatlich tagende IBA/IGS-Beteiligungsgremium, die Stadtteilgremien und die Kommunalpolitik laufend in den Prozess eingebunden.

Fachtagungen und Kongresse

So genannte IBA-Labore als kleinere, auf spezifische Fragestellungen bezogene Fachtagungen und Kongresse, die auch den internationalen Bildungsdialog thematisieren, werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Hier werden die Ziele der Bildungsoffensive diskutiert und Ergebnisse präsentiert.

Veröffentlichungen / Internet

Die inhaltliche Profilierung aller beteiligten Einrichtungen wird den Prozess der Vernetzung befördern und voranbringen. Ein gemeinsames Leitbild wird die Aufgabenstellungen nach innen wie nach außen präzisieren und transparenter machen. Dieser Entwicklungsprozess erfolgt zurzeit in den Teilregionen der Elbinseln in Workshops und Arbeitsgruppen. Veröffentlichungen, ein regelmäßig erscheinender Newsletter und eine internetbasierte Informationsplattform werden den Prozess der Netzwerkbildung unterstützen.

Projektstruktur

Die im Folgenden dargestellte Projektstruktur wurde zur Entwicklung und Steuerung des Konzeptes der Bildungsoffensive eingerichtet. Sie wird im weiteren Prozess der Konzeptentwicklung dem jeweiligen Bedarf immer wieder neu angepasst werden.

Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe entscheidet über Fragen, die maßgeblich für die Umsetzung des Projektes sind. Sie entscheidet über die inhaltlichen und räumlichen Schwerpunktsetzungen im Rahmen des Konzeptes und über den Mitteleinsatz aus den jeweiligen Haushaltsansätzen. Sie ist verantwortlich für die Klärung aller zwischenbehördlichen Fragen, die nicht auf Arbeitsebene geklärt werden können. Mitglieder der Lenkungsgruppe sind Amtsleiter der BSU, der BSG, der BSB, der BWA, der BKSM, der SK, der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Mitte und der Geschäftsführer der IBA GmbH. Die Leitung der Lenkungsgruppe hat die BSU. Die Lenkungsgruppe tagt alle zwei Monate.

Projektgruppe BOE

Die Projektgruppe ist verantwortlich für die Projektentwicklung und -steuerung. Sie stimmt die Inhalte des Konzeptes der BOE innerhalb der jeweiligen Fachbehörden und mit dem Bezirksamt sowie dem Jugendhilfeausschuss ab und steuert die Fortschreibung und Umsetzung. Sie stellt Zeit- und Maßnahmepläne auf und sorgt für die Mittelbereitstellung in den jeweiligen Ressorts. Sie bereitet die Sitzungen der Lenkungsgruppe vor. Mitglieder der Projektgruppe sind Vertreter der BSB, der BSG, der BSU, der BWA, der BKSM, des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, des Forums Bildung Wilhelmsburg und der IBA GmbH mit der Koordinierungsstelle „Bildungsoffensive Elbinseln“. Die Leitung der Projektgruppe hat die IBA GmbH. Die Projektgruppe tagt mindestens einmal im Monat.

Arbeitsgruppen

Die Lenkungsgruppe setzt auf Empfehlung der Projektgruppe Arbeitsgruppen ein, die für die Umsetzung von Teilprojekten der Bildungsoffensive erforderlich sind.

Evaluation und Finanzierung

Evaluation

Mit einer prozessbegleitenden Evaluation sollen die Qualität des zu erarbeitenden Konzeptes gewährleistet und eine spätere Erfolgskontrolle ermöglicht werden. Die strategischen Ansätze, die Tragfähigkeit und die messbaren qualitativen und quantitativen Ergebnisse des Konzeptes der Bildungsoffensive sollen während der Entwicklung beratend bewertet werden.

Finanzierung

Die Finanzierung der Investitionen und Personalkosten für die Umsetzung des Projektes muss in den jeweiligen Fachbehörden sichergestellt werden. Externe Fachleute zur Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes werden im Einvernehmen mit der Lenkungsgruppe von der IBA GmbH beauftragt. Die IBA GmbH ist verantwortlich für die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit auch auf internationaler Ebene.

Die Finanzierung der einzelnen Maßnahmen erfolgt im Wesentlichen aus den Titeln der jeweils zuständigen Fachbehörden, des Bezirksamtes und der IBA GmbH im Rahmen ihrer jeweiligen Haushaltsansätze. Zusätzlich sollen für einzelne Projekte weitere Haushaltsmittel eingeworben werden und Drittmittel (Förderprogramme des Bundes und der EU sowie Stiftungsmittel) eingesetzt werden.

Projektstruktur

Bildungsoffensive Elbinseln

Lenkungsgruppe

zweimonatlich

BSU Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

BSG Behörde für Soziales und Gesundheit

BKSM Behörde für Kultur, Sport und Medien

BSB Behörde für Schule und Berufsbildung

Bezirk Bezirksamt Hamburg-Mitte

SK Senatskanzlei

BWA Behörde für Wirtschaft und Arbeit

IBA Internationale Bauausstellung Hamburg

Steuerung BOE & Entscheidung über alle strategischen Fragen der Umsetzung

Vorbereitung der Beschlussvorlagen für die Lenkungsgruppe

Projektgruppe

monatlich

IBA Internationale Bauausstellung Hamburg

KBOE Koordinierungsstelle BOE

BSB Behörde für Schule und Berufsbildung

Bezirk Bezirksamt Hamburg-Mitte

BSG Behörde für Soziales und Gesundheit

Jugendamt

BSU Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

BKSM Behörde für Kultur, Sport und Medien

BWA Behörde für Wirtschaft und Arbeit

FBW Forum Bildung Wilhelmsburg

Steuerung der Arbeitsgruppen

Berichte an Projektgruppe

Arbeitsgruppen

Tor zur Welt BSB

Beteiligung IBA

Finanzen & Geschäftsmodelle BSB & BSG

Kultur KB

Fortbildung BSB & BSG

Übergänge Schule/Beruf IBA, Bezirk, BSB, BSG

Entwicklung & Abstimmung der Projekte

Lokale Gremien

Gesamtplenum aller Einrichtungen der Elbinseln

FBW Forum Bildung Wilhelmsburg

Plenum aller
Einrichtungen in der
Teilregion Reiherstieg

Kerngruppe:

Kodrobs Drogenberatung
Elternschule Wilhelmsburg
in Via Hamburg e.V. - Startklar
KiTa Kildes Oase
Haus der Jugend Wilhelmsburg
Grundschule Rotenhäuser Damm
Gesamtschule Wilhelmsburg
KiTa Tigente
Schule Fährstraße
Geschichtswerkstatt
Honigfabrik
Pro Quartier

Expertengruppen:
Zentrum am Wasser
Mediation und Streitschlichtung
Sport und Bewegung

Plenum aller
Einrichtungen in der
Teilregion Veddel

Kerngruppe:

Bürgerinitiative ausl. Arbeitnehmer
Veddel Aktiv e.V.
Evangelische KiTa Veddel
Haus der Jugend Veddel/
Get the Kick e.V.
Schule Siomanstieg

Expertengruppen:
Kultur im Stadtteil
Beteiligung
Haus der Projekte

Plenum aller
Einrichtungen in der
Teilregion Kirchdorf

Kerngruppe:

Haus der Jugend Kirchdorf
Gesamtschule Kirchdorf
Bürgerinitiative Elbinseln GmbH
Elternschule Kirchdorf-Süd
Dollie Deerns e.V.
Kinder-, Jugend- und
Familienzentrum
KiTa Otto-Brenner-Straße
KiTa Elbkinder
Schule An der Burgweide
Schule Stübhofer Weg

Expertengruppen:
Medienzentrum
Tanz, Theater und Musik
Wahrnehmen und Forschen
Produktionsorientierung
Eltern und Familie

Tor zur Welt

Sprachheilschule Wilhelmsburg
Elbinselschule
Gymnasium KiWi
Kittas, Einrichtungen der
Jugendhilfe, Erwachsenenbil-
dung: z. B. Elternschule,
Volksheuschule, Verikom etc.

Verbund Übergang Schule Beruf Schulen, Träger der Jugendberufshilfe, Qualifizierungsträger, Beratungsstellen,
Bildungseinrichtungen für Eltern und Migranten, Unternehmen, Kammern,
Agentur für Arbeit, team.arbeit.hamburg

AG Kunst und Kultur

Bürgerhaus Wilhelmsburg, Honigfabrik, Freizeithaus Kirchdorf-Süd

AG Elternbeteiligung

Bürgerinitiative Elbinseln GmbH, Veddel Aktiv e.V., Elternschule Wilhelmsburg, Schulaufsicht,
Unternehmer ohne Grenzen, Verikom, Bürgerhaus Wilhelmsburg, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg, SBB Kompetenz GmbH

Schulleiterkonferenz aller Schulen der Elbinseln

Regionale Schulentwicklungskonferenz

Anhang 1

Vernetzte regionale Strukturen

Die formulierten Projektziele und erwarteten Wirkungen der Bildungsoffensive sind für jedes Handlungsfeld einzeln in sogenannten Wirkungsketten aufgeführt. Sie korrespondieren mit den allgemeinen Zielen der Freien und Hansestadt Hamburg.

Mit der Entwicklung dieser Wirkungsketten wird die Planung hin bis zur unmittelbaren Leistung konkretisiert und verbessert. Auch der Erfolg und die Qualität der Projekte werden anhand der daraus abgeleiteten nachprüfbaren Ergebnisse sicht- und messbarer.

Die Wirkungsketten der Projekte in den jeweiligen Handlungsfeldern basieren auf folgenden Leitzielen:

Ziele der Stadt

Die Elbinseln sind zukunftsweisende Bildungslandschaften mit attraktiven Angeboten für eine internationale Stadtgesellschaft

Oberziele der BOE

Die Bildungschancen der Bewohner sind verbessert.

Der Stadtteil ist durch die Bildungsoffensive attraktiver geworden.

Handlungsfeld Sprache

Entwicklungsziel	Die Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz der Bewohner der Elbinseln, insbesondere der Kinder und Jugendlichen ist verbessert.
Teilziele	• Die Sprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen am Ende der Primarschule ermöglicht eine uneingeschränkte Teilnahme an der schulischen Kommunikation • Eltern unterstützen ihre Kinder beim Spracherwerb. • Die Bewohnerinnen und Bewohner wenden neben ihrer Herkunftssprache die deutsche Sprache situationsbezogen an. • Das Personal der Einrichtungen ist sowohl für sprachdiagnostische Aufgaben als auch für die auf Diagnoseergebnisse gestützte Förderung qualifiziert.
Nutzung	• Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf nutzen die auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichteten Förderangebote. • Eltern nehmen die Förderung zur Unterstützung ihrer Kinder in Anspruch. • Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen nehmen in ausreichendem Maße die Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache in den Einrichtungen auf den Elbinseln in Anspruch. • Die bilingualen Curricula werden von herkunftssprachlichen Erziehern und Lehrern vermittelt.
Leistung	• Es liegen ein zwischen den Kitas und Schulen der Elbinseln abgestimmtes gemeinsames Sprachförderkonzept sowie entsprechende Förderangebot vor. • Es gibt ein am ermittelten Bedarf orientiertes, differenziertes Förderangebot für Eltern. • Qualitativ und quantitativ angemessene Angebote zum Erwerb der deutschen Sprache liegen vor. • Es gibt bilinguale Angebote und Curricula. • Die Qualitätsstandards für Bildungseinrichtungen in Bezug auf sprachliche Bildung sind abgestimmt.

Handlungsfeld Abschlüsse

Entwicklungsziel	Der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne oder ohne ausreichenden Abschluss hat sich verringert und der Anteil mit Übergangsberechtigung in allen Schulformen hat sich erhöht. Die Anzahl der Nachqualifizierungen hat sich erhöht.
Teilziele	• Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler der Elbinseln ist gesteigert. • Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre Potenziale. • Die Schülerinnen und Schüler besitzen verbesserte Selbstlernkompetenzen. • Eine individuelle Bildungsweggestaltung ist ermöglicht.
Nutzung	• Die Kinder und Jugendlichen der Elbinseln nutzen bedarfsgerechte Angebote in den Einrichtungen. • Die Leitungen der Kitas und Primarschulen setzen gemeinsam erarbeitete und übergreifend wirkende Unterrichtskonzepte zur besseren Frühförderung um. • Die außerschulischen Partner, die externen Bildungsträger, die Häuser der Jugend und die Schulen setzen gemeinsam entwickelte und übergreifend wirkende Förderkonzepte um. • Der Förderplan für abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler wird in der Arbeit verwendet. • Die Plattform für Gespräche und Koordination Schule – lokale Wirtschaft wird nachhaltig betrieben. • Zielklärungsgespräche und individuelle Lernvereinbarungen unter Einbeziehung der Eltern sowie kompetenzorientierte Leistungsüberprüfungen werden regelmäßig durchgeführt. • Eltern nutzen die Beratungsangebote und organisieren sich.
Leistung	• Ein auf ihre Schülerschaft und ihre Region bezogenes schuleigenes Curriculum ist in den Schulen entwickelt. • Es liegen lehrgangsbezogene Unterrichtsangebote vor, die mit fachübergreifenden praxis- und lebensweltbezogenen Lernanlässen unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte verknüpft sind. • Die Entscheidungen zur Zeitstruktur des schulischen Lernens stehen in engem Zusammenhang mit den inhaltlichen Festlegungen des Schulcurriculums und den individuell erforderlichen Lernzeiten. • Es gibt einen Förderplan für abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler, der ausgehend von pädagogischen Diagnoseverfahren an den konkreten Problemen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler ansetzt. • Die Leitungen der Kitas, Schulen und Häusern der Jugend haben mit den Mitarbeitern der Einrichtungen neue Unterrichts- und Förderkonzepte entwickelt. • Es gibt eine Plattform für Gespräche und Koordination Schule – lokale Wirtschaft. • Fachvorträge und Fortbildungen über erfolgreiche Konzepte zur Individualisierung des Unterrichts finden regelmäßig statt. • Es gibt Beratungsangebote für Eltern.

Handlungsfeld Anschlüsse

Entwicklungsziel	Die Quote der Übergänge in Ausbildung oder Arbeit hat sich erhöht.
Teilziele	• Der Anteil ausbildungsfähiger und ausbildungswilliger Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ist erhöht • Die Schülerinnen und Schüler haben die Kompetenzen für eine Erwerbstätigkeit erlangt bzw. verbessert. • Die Schülerinnen und Schüler haben verschiedene Orientierungsangebote wahrgenommen und kennen die Anforderungen der entsprechenden Berufsbe- reiche. • Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedingungen, Anforderungen und rechtlichen Grundlagen in Bezug auf ihre Perspektive. • Die Schülerinnen und Schüler haben Teil-, und Zusatzqualifikationen erworben. • Arbeitssuchende junge Menschen kennen das bestehende Angebot beruflicher Qualifizierung. • Der Anteil arbeitsloser / arbeitssuchender junger Menschen nimmt ab.
Nutzung	• Auch leistungsschwächere junge Menschen nutzen die angebotenen Praktikums- und Ausbildungsplätze sowie die zur Verfügung stehenden Beschäftigungsmög- lichkeiten. • Schülerinnen und Schüler nutzen die Angebote zum Kompetenzerwerb und zur Entwicklung einer beruflichen Perspektive. • Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss anstreben, nutzen die Unterstützungsleistungen aller Unterstützungsanbieter.
Leistung	• Für die Jugendlichen auf den Elbinseln bestehen passgenaue Angebote der beruflichen Integration. • Für junge Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf bestehen Angebote geeigneter Praktika mit anschließender Beschäftigung. • Es besteht ein aufeinander bezogenes Netzwerk unterschiedlicher Anbieter mit geeigneten Maßnahmen der Unterstützung. • Betriebe und Unternehmen bieten Praktikumsstellen, Ausbildungsplätze und Beschäftigungsverhältnisse für die Zielgruppe an. • Die Entwicklungsschwerpunkte der Schulen und Kooperationspartner sind in Ziel- und Leistungsvereinbarungen festgelegt und werden ausgewertet. • Jugendarbeit, Beschäftigungsträger, Träger der Grundsicherung und Berufsbera- tung legen über Ziel- und Leistungsvereinbarungen die gemeinsamen Aufgaben- schwerpunkte fest. • Lernorganisation, Unterrichtsprozesse und die Gestaltung des Lernens und Arbeitens sind daran ausgerichtet, dass die Jugendlichen die jeweiligen Anschlü- sse organisieren und bewältigen können.

Handlungsfeld Lebenslanges Lernen

Entwicklungsziel	Der Anteil an Bewohnern, die sich allgemein und beruflich weiterbilden, hat sich erhöht.
Teilziele	• Bewohner der Elbinseln nutzen die Bildungsangebote der Erwachsenen- und Beruflichen Weiterbildung und der Unternehmen für das Lebenslange Lernen.
Leistung	• Es gibt ein quantitativ und qualitativ angemessenes und abgestimmtes Angebot für allgemein bildende Inhalte, für Elementarbildung, für berufliche Nachqualifizierung und Weiterbildung. • Die Einrichtungen der Erwachsenen- und der Beruflichen Weiterbildung geben ein gemeinsames Veranstaltungsprogramm heraus, das allen Bewohner/innen zur Verfügung steht. • Weiterbildungsträger bieten Veranstaltungen auch in Kooperation mit Schulen an. • Die Bildungseinrichtungen werben durch besondere und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten (Bildungswochen, Events, Presse usw.) für ein lebenslanges Lernen.

Handlungsfeld Kulturelle Bildung

Entwicklungsziel	Die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel haben sich als anregungsreiches, kulturelles Milieu profiliert.
Teilziele	• Der Anteil künstlerisch-kulturell aktiver Bewohner hat sich erhöht. • Die bisher auf der Insel und der Veddel agierenden Bildungsträger nehmen kreative Potenziale aus der Bevölkerung besser auf. • Die kulturellen Potenziale sind über eine breitere Angebotspalette besser erschlossen und gefördert.
Nutzung	• Bewohner der Elbinseln und Einrichtungen der Kultur- und Bildungsarbeit und andere Interessierte nutzen die unterschiedlichen Möglichkeiten der kulturellen Bildung. • Die „Stadtteilakademie“ als übergreifende Agentur, Kommunikations- und Vertriebsplattform greift kreative Ideen auf und koordiniert das Gesamtangebot auf den Elbinseln im Sinne eines spezifischen Kulturprofils.
Leistung	• Ab 2009 werden alle institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Angebote und Potenziale auf einer Web-Plattform angeboten und bieten einen breiten, transparenten Zugang zu Angeboten kultureller Bildung. • Die Stadtteilakademie ist etabliert. • Das fortlaufende Angebot der Stadtteilakademie ist bis 2013 um das Angebot einer Sommerakademie ergänzt.

Anhang 2

Glossar

AfA	Agentur für Arbeit
AGH	Arbeitsgelegenheit, besser bekannt als „Ein-Euro-Job“
ARGE	Arbeitsgemeinschaft zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II, besser bekannt als „Jobvermittlung“
BSB	Behörde für Schule und Berufsbildung
BOE	Bildungsoffensive Elbinseln
BSG	Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
BWA	Behörde für Wirtschaft und Arbeit
EU	Europäische Union
FHH	Freie und Hansestadt Hamburg
HdJ	Haus der Jugend
HIBB	Hamburger Institut für Berufliche Bildung
IBA	Internationale Bauausstellung
igs	internationale gartenschau
BKSM	Behörde für Kultur, Sport und Medien
KESS	Schüler-Leistungsuntersuchung bis Jahrgang 8 (Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern)
Kita	Kindertagesstätten
LAU	Die LAU-Studie ist eine in Hamburg über mehrere Jahre angelegte Untersuchung zu den Aspekten der Lernausgangslage und der Lernentwicklung
PIRLS/ IGLU	Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung
PISA	Programme for International Student Assessment , internationale Schulleistungsuntersuchungen der OECD
REBUS	Regionale Beratungs- und Unterstützungsstellen
VHS	Hamburger Volkshochschule
WiSy	Weiterbildungs-Informations-System, die Weiterbildungsdatenbank in Hamburg, www.wisy.de

Anhang 3



Anhang 4

Elbinselpädagogik

Leitbild des Forum Bildung Wilhelmsburg im Rahmen der Bildungsoffensive Elbinseln

Vorbemerkung

Mit dem Forum Bildung Wilhelmsburg (FBW) haben wir seit 2002 ein Bildungsnetzwerk, an dem sich lokale Bildungseinrichtungen beteiligen. Hier planen und koordinieren wir gemeinsam Bildungsangebote für Menschen in allen Lebenslagen. Eng verzahnt arbeiten wir mit spezifischen Arbeitsansätzen daran, die sozialen und ökonomischen Benachteiligungen in den Sozialräumen mit geeigneten Bildungsansätzen auszugleichen.

Durch die Bildungsoffensive Elbinsel (BOE) besteht seit 2006 die verbesserte Chance einer systematischen und nachhaltigen Entwicklung.

Das vorliegende Leitbild ist im Plenum des FBW entwickelt worden. Es basiert auf den Erfahrungen und den Besonderheiten der Elbinseln. Damit ist ein Rahmen für das zukünftige gemeinsame pädagogische Handeln der Bildungseinrichtungen und aller an Bildung Interessierten auf den Elbinseln geschaffen. Das Leitbild soll weiterdiskutiert und fortgeschrieben werden, vor allem muss es durch konkrete Maßnahmen der beteiligten Einrichtungen auch umgesetzt werden.

Leitbild

Wir begreifen Bildung als etwas Ganzheitliches: Sie geht aus von der grundsätzlichen Wertschätzung der Menschen, sie findet lebenslang statt und beinhaltet Kompetenzerwerb, soziales Lernen, ökologisches Bewusstsein, Lebensgestaltung und Alltagsbewältigung.

Vielfalt

Auf den Elbinseln gibt es eine Vielfalt von Menschen und Kulturen. Wir sehen dies als eine Bereicherung an.

Wir betrachten besonders kulturelle Vielfalt (Weltverstehen, Sprachen, Feste, Feiertage, Religionen, Gebräuche, Essgewohnheiten etc.)

als Möglichkeit des Voneinander-Lernens. Dies fördert Respekt und Toleranz sowie den Dialog untereinander und gibt Einblicke in unsere globalisierte Welt.

Wir nutzen Vielfalt als Ressource und betrachten unsere Bildungseinrichtungen als Orte der sozialen Integration.

Bildungsnetzwerk

Wir gehen davon aus, dass durch Vernetzung der Bildungseinrichtungen einer Region bessere soziale und Bildungs-Chancen für alle geschaffen werden können. Dabei steht informelles, nonformales und formales Lernen gleichwertig nebeneinander und wird aufeinander bezogen und verknüpft.

Lernorte sollen zugleich Orte der Begegnung und des Austausches sein. Hier sind alle Bewohner des Stadtteils willkommen. Durch Beratung-, Bildungs- und Unterstützungsangebote werden die Teilnehmenden gestärkt.

Lebensweltorientierung

Unsere Angebote orientieren sich an den Erfahrungen der Menschen und an ihrer Lebenslage und Arbeitswelt. Sie richten sich an alle Altersstufen. Dabei eröffnen wir in Kooperation mit anderen Einrichtungen, Unternehmen und Personen weitergehende Erfahrungsräume.

Interessen- und Kompetenzorientierung

Wichtige Gelingensbedingung für Bildung sind Selbstvertrauen und Freude. Wir richten unseren Blick auf die Stärken eines Menschen und fördern diese. Dabei setzen wir auf die Wirkung einer allgemein angenehmen Begegnungsatmosphäre und eines positiven Lernklimas, das bei den Lernenden das Gefühl der Verstehbarkeit („ich blicke durch“), Machbarkeit („ich kann es schaffen“) und Sinnhaftigkeit („es lohnt sich“) stärkt.

Wir entwickeln in den Einrichtungen eigene Profile und schaffen für unsere Zielgruppen optimale und individualisierte, den Interessen und Begabung der Beteiligten entsprechende Angebote.

Lernende PädagogInnen

Wir lernen die Lebenswelt der Menschen kennen. Wir bereiten uns durch vielfältige und regelmäßige Fortbildungen auf zukünftige Herausforderungen gut vor und können flexibel auf Veränderungen reagieren. Wir reflektieren unsere Arbeit gemeinsam mit den anderen lokalen Einrichtungen, wir arbeiten Berufsgruppen übergreifend und entwickeln die bestehenden elbinselspezifischen Fortbildungsangebote – auch mit Anregungen und Kooperationen von außen – weiter.

Aktive Lebensgestaltung

Alle Aktivitäten und Maßnahmen zielen darauf ab, die Bewohner der Elbinseln in die Lage zu versetzen werden, sich aktiv und selbstverantwortlich in einer komplexen Gesellschaft je nach ihren persönlichen Fähigkeiten und dem Stand ihrer Entwicklung individuell, gleichberechtigt, kulturell, sozial und beruflich selbstverantwortlich zu verwirklichen.

Die mit der Bildung befassten Einrichtungen der Elbinseln werden sich weiter um eine Öffnung bemühen, denn eine aktive Einbeziehung und eine hohe Beteiligung an allen Bildungsprozessen durch möglichst viele gesellschaftliche Gruppen ist eine Grundvoraussetzung für das Gelingen der Elbinselpädagogik im Rahmen der Bildungsinitiative.

Für Kinder und Jugendliche ist uns wichtig:

Ganztätig Lernen

Wir stellen in Kooperation zwischen Kitas, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Vereinen und anderen Einrichtungen des öffentlichen Lebens für die Kinder und Jugendlichen der Elbinseln ein ganztätiges Angebot bereit. Die Kinder werden an einem rhythmisierten Tag durch wechselnde Lern-, Bewegungs-, Ruhephasen, kreative und musische Angebote in ihrem Selbstbewusstsein und ihren Kompetenzen gestärkt.

Ganztagsangebote bieten für Kinder und Jugendliche auch verbesserte Möglichkeiten für Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Eine wichtige Rolle spielen gute Verpflegungsangebote der

Einrichtungen, die sich letztlich auch positiv auf den Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen auswirken.

Elternbeteiligung

Wir suchen den Dialog mit den Eltern, auch und besonders aus anderen Kulturen und bemühen uns verstärkt um deren Beteiligung an unseren Angeboten. Dafür schaffen wir Begegnungsorte und -zeiten, fördern somit besonders geeignete Formen zur verbesserten Kommunikation und entwickeln Modelle und Strategien von Beteiligung und Empowerment. Dabei legen wir großen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander sowie Anerkennung der Kompetenzen und Raumgebung für die Ressourcen der Eltern.

Zur Erziehung eines Kindes gehört eine ganze Insel.

(Abgewandeltes afrikanisches Sprichwort)

Wir bewerten den Erfolg unsere Arbeit

- an der stärkeren aktiven Beteiligung der Menschen im Stadtteil,
- der erhöhten Attraktivität der Bildungsangebote auf den Elbinseln,
- den besseren Bildungsabschlüssen bei Jugendlichen sowie
- an der Verbesserung der sozialen Situation der Menschen und auch
- daran, dass die PädagogInnen gern auf den Elbinseln arbeiten und sich unterstützt fühlen.

Zu guter Letzt bewerten wir den Erfolg unserer Arbeit auch an der Zufriedenheit der Menschen im Stadtteil.

Anhang 5



**DIE NEUE
WELTKLASSE**
Bildungsoffensive
Elbinseln

Impressum

Herausgeber:
IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

V.i.S.d.P:
Groscurth, Iris

Datum: Januar 2009

Redaktion: Projektgruppe der Bildungsoffensive Elbinseln